

Andacht zum 11. Sonntag nach Trinitatis, 27. August 2022

KIRCHE
IN
EILBEK

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche - ohne Einschränkungen. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben.
Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de
Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel

! Achtung: Nächste Woche, für den 4. 9. wird es leider keine Andacht geben. !
Für den 11.9. geht es dann wieder weiter.

Bibeltext aus 2. Buch Samuel, Kapitel 12

1 Der HERR sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. 2 Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; 3 aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter. 4 Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war. Und er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war. 5 Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der HERR lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! 6 Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat. 7 Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls 8 und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun. 9 Warum hast du denn das Wort des HERRN verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durch das Schwert der Ammoniter. 10 Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei. 13 Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. 14 Aber weil du die Feinde des HERRN durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. 15 Und Nathan ging heim.

Andacht

Die Königsfamilie ist immer für eine Skandalgeschichte gut. Das gilt auch für den jungen Helden, David. Lange schafft der es, von der Drecksarbeit anderer zu profitieren und selbst seine saubere Weste zu behalten. Nun nimmt ein Skandal seinen Anfang, einer, bei dem die Finger des Königs nicht sauber bleiben werden.

Es war im Frühjahr, wenn die Bedingungen für einen Feldzug günstig sind. Alles hat seine Zeit, auch der Krieg, der nur zu einer bestimmten Jahreszeit dran ist. Und der König ist so erfolgreich, seine Armee so geübt, dass er gar nicht mehr selber mit muss. So schickt er seinen Heerführer und seine Soldaten los, den Nachbarstaat zu bekämpfen und dessen Hauptstadt zu erobern. Er selbst kann in seiner Hauptstadt und in seinem Palast bleiben. Nach der nachmittäglichen Hitze geht er auf das Dach seines Palastes und schaut auf „seine“ Stadt hinunter. Da sieht er eine Frau. Sie ist gerade dabei, sich zu waschen - erfüllt damit das Gebot, sich den monatlichen Reinigungsriten nach der Menstruation zu unterziehen. Der König wird neugierig, erkundigt sich nach ihr. Ihr Mann, einer seiner Soldaten, ist abwesend. Schließlich kommt es, wie es kommen muss, er lässt die Frau zu sich holen, schläft mit ihr und entlässt sie wieder nach Hause.

Doch die Affäre bleibt nicht ohne Folgen. „Ich bin schwanger“, so lässt sie dem König melden. Und es gibt keinen Zweifel, von wem das Kind stammt. Nun entfaltet der König hektische Aktivität, um einen Skandal zu vermeiden. Der Ehemann wird aus dem Feldzug zurückgerufen, unter dem Vorwand, vom

Fortgang des Feldzuges zu berichten. Und dann schickt ihn der König in sein Haus: „*Geh deine Füße waschen*“- Geh zu deiner Frau und nutze die Gelegenheit, mit ihr zu schlafen, das ist mit dieser verblühten Rede gemeint.

Ob der Mann etwas ahnt? Er sagt: „*Mein Herr, und meines Herrn Kriegersleute liegen auf freiem Felde, und ich sollte in mein Haus gehen, um zu essen und zu trinken und bei meinem Weibe zu liegen?*“ Er übernachtet in der Wachstube. Auch kräftige Mengen Alkohol, mit denen es der König am nächsten Abend versucht, bleiben erfolglos. Der Soldat lässt sich das Kind des Königs nicht unterschieben.

Also muss ein Alternativplan her, um den Skandal doch noch zu vermeiden. Ein Brief an den Feldherrn wird geschrieben und der Soldat als Bote genutzt. Ein versiegelter Brief, der sein eigenes Schicksal besiegelt. Und es geschieht, was der König befohlen hat. Der Feldherr führt ein riskantes Manöver dicht an der Stadtmauer durch, der tapfere Soldat steht in der vordersten Reihe und kommt um - und einige andere Kämpfer kostet die Aktion auch noch das Leben, der Kollateralschaden der Skandalvertuschung. Der Plan ist erfolgreich, nach der kurzen Trauerzeit kann der König seine Geliebte heiraten. Bis das Kind geboren wird, ist Gras über die Sache gewachsen - und Siebenmonatskinder gibt es schließlich öfter.

Aber Gott, dem Davids Tat missfiel, schickt den Propheten Nathan zu ihm, der ihm eine Geschichte erzählt: Ein reicher Mann nimmt einem armen sein einziges Schaf, um seinen Gast zu bewirten.

Der berühmte König David kann sich diese Geschichte nicht nur anhören - er reagiert mit großer Empörung. Er weiß, was Recht und Unrecht ist und spricht sein Urteil. Er verhängt doppelte Strafe: Nicht nur Ersatzleistung für das Schaf ist zu leisten, der reiche Mann ist des Todes schuldig - hat er doch dem Armen die Lebensgrundlage entzogen.

Wir erkennen Unrecht, wenn wir es sehen - jedenfalls manchmal. Und besonders gut bei anderen. Gerade unsere eigenen Fehler erkennen wir an den anderen. Besser als bei uns selbst.

Auf dem Auge ist David blind. Sieht nicht, warum diese Geschichte erzählt wird, hält sie für einen echten Fall, der ihm vorgelegt wird. Wie gut muss man seine Augen zumachen, um sein eigenes Unrecht nicht zu erkennen?

Da sprach Nathan zu David: „Du bist der Mann!“ Mehr braucht Nathan nicht zu sagen. David macht keinerlei Versuch, den Skandal zu verbergen, irgendetwas zu leugnen. Ihm sind die Augen geöffnet. Und ihm bleibt nur noch eines übrig: *Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.*

So einfach ist das? Kann sich dieser König alles leisten? Ist Gottes Antwort nicht ein neuer Skandal?

Reicht das aus - nicht nur für David, den besonderen, auserwählten König, auch für dich und mich - reicht das aus: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Jesus meint: „Ja.“

Und dennoch: unsere Fehler haben Folgen, auch noch nach dem Bekenntnis der Schuld. Auch nach dem Zuspruch der Vergebung. Die Narben von Verletzungen bleiben. Wie oft denkt Batseba an ihren ersten Mann, an Urija? Und sieht in ihrem neuen Mann den Mörder ihres vorigen? Wie oft wird Batseba den König an seine Tat erinnern?

Unsere Sünden haben Folgen. Die Verfehlungen anderen Menschen gegenüber, unser Umgang mit Gottes Schöpfung, unser Verhalten uns selbst gegenüber.

Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. Aber dein Sohn, der dir geboren ist, wird des Todes sterben. Und Nathan ging heim.

Unsere Sünden haben Folgen - aber doch nicht so! Ist Gott nicht ungerecht?! Ein weiterer Skandal?

Es gibt verschiedene Sichtweisen, verschiedene Versuche, Gottes Urteil zu verstehen: Der Tod des Kindes ist Strafe für David, nicht für das Kind selbst - bevor Kinder 40 Tage alt geworden sind, werden sie in der damaligen Zeit nicht als endgültig am Leben geachtet, dazu ist die Kindersterblichkeit nach der Geburt zu hoch.

Nur Davids Todesurteil ist aufgehoben. Die übrige Strafe bleibt. Hier zeigen sich Folgen seines Handelns. Nathan hat es im Auftrag Gottes verkündet: *Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen.*

Die Skandale, die Konflikte und Kämpfe und Verbrechen in der Königsfamilie, im Haus Davids, sie hören tatsächlich nicht auf: inzestuöser Missbrauch, Brudermord, Aufstand des Sohnes gegen den Vater.

Aber nicht nur das Unheil geht weiter mit Mord und Totschlag, auch das Leben geht weiter: *Und als David seine Frau Batseba getröstet hatte, ging er zu ihr hinein und wohnte ihr bei. Und sie gebar einen Sohn, den nannte er Salomo. Und der Herr liebte ihn.*

Gott erbarnt sich seines Dieners David, dieses unheiligen Heiligen, und er erbarnt sich unser. Das Leben geht weiter, das Haus und Geschlecht Davids wird weitergeführt durch diesen Sohn. - *David zeugte Salomo mit der Frau des Uria*, so heißt es im Stammbaum Jesu. - Gottes Geschichte geht weiter, trotz uns Menschen und trotz unserer Skandalgeschichten. Gottes Geschichte mit uns. Gottes Heilsgeschichte. Grund zur Hoffnung. Amen

Gebet

Gott, wir beten zu dir und suchen deine Nähe, deinen Trost und deine Hilfe.

Wir denken an Menschen, die sich schuldig gemacht haben, die Fehler begangen haben, durch die andere zu Schaden kamen. Schenk ihnen die Einsicht, zu der eigenen Schuld zu stehen. Schenk ihnen die Größe, um Verzeihung zu bitten.

Wir denken an Menschen, die unter der Rücksichtslosigkeit, dem Machtmissbrauch und den Fehlern anderer leiden. Schenk ihnen Hilfe und Beistand.

Wir träumen von einer Welt, in der alle aufeinander Rücksicht nehmen und sich gegenseitig respektieren. Wir träumen davon, dass alle nach deinen Geboten leben, Gott. Hilf uns, die nötigen Schritte zu tun!

Wir denken einen Moment an die, die uns wichtig sind. Wir vertrauen auf deine Nähe, Gott. Amen.



Foto: Aritslike by Pixabay

Segensbitte

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine. Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir. Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.